

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Regierungs-Vorlage.

Der am Freitag im Abgeordnetenhaus eingebrachten Nachtragsvorlage zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1895 ist folgende Begründung beigegeben:

Am 11. Februar 1895 ist zwischen der k. k. Finanzverwaltung und dem aus der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe, der k. k. priv. S. M. v. Bodencreditanstalt und dem Bankhause welches im Jahre 1893 von den auf Grund des Gesetzes vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 130) zur Beschaffung von effectivem Golde auszugebenden vierprocentigen Goldrente-Obligationen einen Theilbetrag von 100 Millionen Goldgulden übernommen hatte, ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach das genannte Consortium einen weiteren Theilbetrag von 25 Millionen Gulden Nominale Goldrente-Obligationen Berliner Wance, sonach mit Mark 202.50 für je 100 Nominale übernahm, bezüglich eines weiteren Betrages von 25 Millionen Gulden Nominale Goldrente-Obligationen aber die Option zu demselben Course eingeräumt erhielt.

Diese Option hat das Consortium am 14. Mai d. J. ausgeübt.

In Gemäßheit des Uebereinkommens hat die Staatsverwaltung dem Consortium die vierprocentigen Zinsen der auf feste Rechnung übernommenen Obligationen vom 11. Februar 1895 (dem Tage des Vertragschlusses), jene der im Optionswege übernommenen Obligationen aber von dem Tage der Abgabe der Options-Erklärung an zu vergüten.

Es ergibt sich daher die Nothwendigkeit, die aus der dargelegten Transaction für das Jahr 1895 resultierende Erhöhung der Zinsenlast der Staatsschuld nachträglich im Staatsvoranschlag zum Ausdruck zu bringen.

Die fragliche Erhöhung beziffert sich mit 1,019,952 fl. Gold oder 1,213,514 fl. ö. W.

Das Gesamterfordernis im Capitel «Staatsschuld» erhöht sich hiedurch auf 163,934,246 fl.

### Die italienische Weinzollclausel.

Wie bereits gemeldet, sind die Verhandlungen, welche seit einigen Wochen zwischen unserer und dem Vertreter der italienischen Regierung, Generaldirector Vitagliani, im Zuge waren, definitiv abgeschlossen worden.

den. Der Zweck der Verhandlungen — genaue Bestimmungen über die Zollbehandlung der italienischen Weine bei der zollbegünstigten Einfuhr nach unserer Monarchie zu vereinbaren — ist in vollkommener Weise erreicht worden. Die bezüglichen Verordnungen der hiesigen und der italienischen Regierung werden am 8. Juni publiciert und treten mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit. Diese Verordnungen bezwecken die Controle unter dem Schutze der österreichisch-ungarischen und italienischen Consulate, sowie der Zollorgane beider Reiche, von dem Augenblicke an, wo der italienische Weinproducent oder Exporteur bei der italienischen Regierung um die zollbegünstigte Ausfuhr der Weine nach Oesterreich-Ungarn einkommt: vorerst die genaue Feststellung der Provenienz dieser Weine, des amtlichen Verschlusses der den Wein enthaltenden Gebinde und die amtliche fortgesetzte Beobachtung dieser Controle bis zu dem Zeitpunkte, zu welchem dieser Wein bei einem österreichisch-ungarischen Zollamte zur Verzollung gelangt. Diese genau und detailliert abgefaßten Bestimmungen sollen und werden den legitimen Handel und Export der zollbegünstigten italienischen Weine nach unserer Monarchie nicht behindern, wohl aber ein für allemal dem illegitimen Handel die Möglichkeit benehmen, daß Weine, die nicht aus zollbegünstigten italienischen Provenienzen stammen, die Zollbegünstigung erhalten. Es ist ein hinlänglich weiter Termin zwischen der Publication und der Inkraftsetzung der neuen Verordnungen vorgezogen, um der Kaufmannschaft Gelegenheit zu geben, die Geschäfte auf Basis der neuen Verordnungen einzuleiten, außerdem ist in den Durchführungsbestimmungen festgesetzt, daß alle Weine, welche vor dem 8. Juni — dem Tage der Publication der Verordnungen — bereits abgehandelt wurden, zu den alten Bestimmungen zu behandeln sind.

### Aus Belgien.

Angesichts der Fortschritte der Socialdemokratie in Belgien vollzieht sich eine Annäherung zwischen den gemäßigten Liberalen und den Clericalen. «Schon bei den allgemeinen Parlamentswahlen im October, als die socialdemokratische Flut nach dem ersten Wahlgange sehr hoch gieng, unterstützte,» so schreibt ein Brüsseler Correspondent der «M. allg. Btg.», «ein Bruchtheil der liberalen Wählerschaft die Clericalen aus Furcht vor weiteren socialdemokratischen Erfolgen. Das Ministerium de Burlet hat sogar seine Existenz dieser Unterstützung zu danken. Nunmehr soll aber das, was sich im October unter dem Eindrucke der damaligen Stimmung mehr

zufällig in einer Reihe von Wahlkreisen ereignete, verallgemeinert und zu einem förmlichen System erhoben werden. Die Ultramontanen schlagen nämlich den Liberalen ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis gegen die Socialdemokratie vor, dessen Zweck dahin geht, das weitere Vordringen derselben unter allen Umständen zu verhindern und ihr auch noch einen Theil der bisher errungenen Stellungen wieder abzunehmen. Die gemäßigt liberale Fraction ist durchaus nicht abgeneigt, auf den Plan einzugehen. Wenn auch ihre maßgebenden Führer, allen voran der greise Staatsminister Frère-Orban, jedem Bündnisse mit der ultramontanen Partei widerstreben, so hat doch die Wählerschaft den Vorschlag der clericalen Parteileitung schon ratificiert, indem sie bei der kürzlich im Wahlbezirke Thuin vollzogenen Stichwahl dem katholischen Candidaten Bailly gegen den abgekehrten socialdemokratischen Gymnasialprofessor Velen zum Siege verhalf. Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß einerseits die Majorität Bailly's eine sehr knappe ist, und daß andererseits die socialdemokratischen Parteiführer alles aufgeboten haben, um das Bündnis der Bürgerparteien, dem sie diesmal weichen mußten, zustande zu bringen. Ihr revolutionäres Auftreten in der Kammer, die aufreizende Sprache ihres Organs «Le Peuple», welches mehr als einmal zur Brandstiftung der Bourgeoisie aufgefordert hat, ihre Verherrlichung der Gebentage der Pariser Commune — alles das legte den bedrohten Ordnungsparteien die Nothwendigkeit nahe, sich enger zusammenzuschließen. Angesichts der bevorstehenden allgemeinen Gemeinderathswahlen wird dies besonders nothwendig sein, wenn der Ansturm der Umsturzpartei auf die Rathhäuser mit Erfolg zurückgeschlagen werden soll.»

### Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Mai

Das Herrenhaus des Reichsrathes wird Dienstag, den 28. d. M., um 12 Uhr mittags seine 62 Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Mittheilung des Einlaufes, Wahl von 20 Mitgliedern und von 10 Ersatzmännern in die Delegation, Wahl je eines Mitgliedes in die Budget-Commission, in die volkswirtschaftliche Commission und in die Eisenbahn-Commission.

In der Sitzung des deutschen Bundesrathes vom 24. d. M. wurde der Gesetzentwurf betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere und der Entwurf eines Börsengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

## Feuilleton.

### Aus dem stofflichen Leben des Weltalls.

II.

Die Rolle des Dampfes in dem beschriebenen Experiment spielt in der Gestaltung des Sonnenstrahles die den Sonnenkörper umgebende Dunstschicht, die je nach ihrer Temperatur die verschiedenen Farben der Lichtquelle unverändert durchläßt, vergrößert oder verkleinert. In allen Fällen ist jedoch das Verhalten der einzelnen Farben nach ihrem Durchgang durch die Sonnenatmosphäre, d. h. im Spectrum, dem Dampf eines besonderen Elementes zuzuschreiben, auf dessen Anwesenheit somit geschlossen werden kann. Die verschiedenen Linien des Sonnenspectrums sowie der Sterne und Nebelflecke, haben auf diese Weise schon die Anwesenheit der meisten bekannten Stoffe der Erde sowie auch einer Anzahl uns unbekannter Stoffe in den Weltkörpern und Raumgebilden nachgewiesen, sowie Schlüsse auf ihre mehr oder minder weitgeschrittenen Entwicklungsstufen gestattet — denn auch die Bewegung scheint eine fortwährende auf- und absteigende Bewegung des Entstehens, vollkräftigen Daseins und Absterbens zu herrschen!

Ueber dieses Weltalls-Leben und -Sterben hat die in neuester Zeit ungemein fleißig betriebene spectroscopische Durchforschung des Himmelsgewölbes, unterstützt von der Photographie, deren chemisch prä-

parierte Platten an Empfindlichkeit das Auge, an Aufbewahrungskraft das Gedächtnis weit übertreffen, viele ungeahnte Enthüllungen gebracht. Vorerst hat sich gezeigt, daß der leichteste aller uns bekannten Stoffe, der auf der Erde in zahllosen Verbindungen, namentlich organischen, vorkommende Wasserstoff, im ganzen Welt-raum außerordentlich verbreitet ist. In der Sonne ist er nachgewiesen worden, und die meisten «weißen» Sterne, in welchen nach neueren Astronomen der Jugendzustand der Sonnen zu sehen ist, zeichnen sich durch ihre hellen, scharf ausgeprägten Wasserstofflinien, die oft allein in ihrem Spectrum zu sehen sind, aus. Im niedersteigenden Zweige der die Sonnen regierenden «Lebenscurve», d. h. unter den gelben, rothen und dunkelrothen Sternen, herrschen die Metalllinien vor, auf eine schon erlöschende Wärmethätigkeit deutend. In der Gegend der Milchstraße treten die weißen Sterne, in welchen nur die Wasserstofflinien sichtbar sind, verhältnismäßig häufiger auf, als außerhalb, was die Vermuthung nahelegt, daß wir hier den jüngsten oder einen der jüngsten Theile der Sternwelt erblicken. In den sogenannten veränderlichen Sternen, die wahrscheinlich der Schauplatz gewaltiger Massenverschiebungen, vielleicht hervorgerufen durch das Anziehungsspiel zwischen einander in großer Nähe umkreisender Sonnen, ist die Anwesenheit heller Sauerstofflinien fast charakteristisch geworden, so daß umgekehrt ihre vorher festgestellte Anwesenheit in den neuesten peruanischen Harvard-Beobachtungen zur Entdeckung der Veränderlichkeit gewisser Sterne benutzt werden konnte. Dasselbe

gilt von den sogenannten phantastischen oder gasförmigen Nebeln, von denen nach Bickersings Beobachtungen bei Arequipa in Peru die Sterne mit hellen Linien sich oft kaum unterscheiden lassen — ein Umstand, der die Vermuthung, daß die planetarischen Nebel in der Sternentwicklung begriffene Stoffmassen sind, bedeutend verstärkt. Auch merkwürdige Rückschlüsse auf die Bewegungsvorgänge des Weltalls und die in ihnen herrschenden mechanischen Kräfte hat die Kenntnis der stofflichen Natur der in ihm enthaltenen Körper und Gebilde schon gestattet. Der prachtvolle Stern Arkturus in seinem Spectrum nach unserer Sonne im hohem Grade ähnlich: seine Temperatur und Helligkeitsverhältnisse können deshalb von denjenigen unseres Centralkörpers nur sehr wenig verschieden sein. Unsere Sonne würde jedoch, in die aus der Parallaxe berechnete Entfernung des Arkturus gerückt, nur als Sternchen zehnter oder elfter Größe unserem Auge leuchten, woraus sich auf eine ungeheure, vielleicht zehntausendmal größere lichtstrahlende Oberfläche des Arkturus schließen läßt. Die weitere Berechnung zeigt, daß er dann auch einen hundertmal so großen Durchmesser und schließlich bei anzunehmender gleicher Dichte eine einemillionmal so schwere Masse als unsere Sonne besitzen muß. Nichtsdestoweniger rast er mit der fast unfaßbaren Geschwindigkeit von nahezu dreihundert Meilen durch den Weltraum dahin — wobei er schräg auf uns zukommt, d. h. in jeder Secunde sich unserem Sonnensystem um vier Meilen nähert.

«Figaro» veröffentlicht unter der Ueberschrift «Dossier Crispi» Schriftstücke aus der Actensammlung Giolitti's, von welchen die Redaction des Blattes Abschriften oder Photographien vor Augen gehabt haben will. Sie behandeln die schon bekannten Anschuldigungen gegen Crispi betreffend die Verleihung des Großkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens an Cornelius Herz durch Vermittlung Franz Reinachs sowie die angeblichen Geldentnahmen bei der «Banca Romana» und «Banca Nazionale» durch Crispi's Gemahlin, seinen Freund Lenni und Hausverwalter Lanti. Rosano, der frühere Unterstaatssecretär im Cabinet Giolitti's, sprach heute vor seinen Wählern in Aversa und erklärte, daß er die Vorlage der Schriftstücke durch Giolitti, welche ein politischer Fehler gewesen sei, mißbillige.

In Paris fand am 23. d. eine Versammlung der bonapartistischen plebisitären Comités statt, an welcher ungefähr tausend Personen theilnahmen. Cuneo d'Ornano entwickelte das Programm für die Vorbereitungen der nächsten Wahlen. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung zugunsten der Organisation des Volksreferendums und der Revision der Verfassung an.

Das englische Unterhaus erhob den Antrag Harcourts betreffend die Ernennung eines großen ständigen Ausschusses zur Vorberathung der auf Schottland bezüglichen Vorlagen zum Beschlusse. Dem Ausschusse werden alle schottischen und zwanzig englische Mitglieder des Parlamentes angehören. Die Königin genehmigte die Ernennung des Generals Lord Roberts zum Feldmarschall.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, übernimmt, da Graf Mérode-Westerloo ungeachtet aller Schritte, ihn zur Zurücknahme seines Demissions-Gesuches zu bestimmen, dasselbe aufrechterhält, der Cabinets-Chef de Burtet das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und Professor Nyssens, der Deputierte von Loewen, der Vater des Pluralsystems, jenes des Innern.

Die serbische liberale und die radicale Parteileitung haben beschlossen, an den am nächsten Montag stattfindenden Nachwahlen für die Stupschina nicht theilzunehmen. Der gewesene radicale Finanzminister, Dr. Buić, veröffentlicht den Convertierungs-Vertrag, welchen er im Jahre 1890 mit der Berliner Handels-Gesellschaft abgeschlossen hat. Die gesammte Staatsschuld sollte in vierprocentige Titres zum Course von 83 pCt. convertiert werden. Die dazumal einberufene Enquete hat jedoch beschlossen, günstigere Bedingungen abzuwarten.

Der bulgarische Ministerrath beschloß, die Concurs-Ausschreibung für den zweiten Theil der Arbeiten an der Transversalbahn Roman-Schumla auf den 20. October d. J. anzuberaumen. Die gesammten Arbeiten für die 330 Kilometer lange Strecke werden an einen einzigen Unternehmer vergeben werden.

Nach einem Telegramme der «Times» aus Santiago hat der chilenische Senat mit 16 gegen 7 Stimmen die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling bewilligt. — Der Friedens- und Handelsvertrag mit Bolivia ist unterzeichnet worden.

Die «Times» melden aus Tien-Tsin: Eine vom Kaiser von China selbst geschriebene Proclamation betreffend den Friedensvertrag, welche soeben erlassen worden ist, setzt auseinander, warum es für China nothwendig war, den Frieden zu schließen. Sie stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen nur aus Böbelhaufen bestanden. Der Erlass schließt mit der dringenden Aufforderung

an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißbräuche auszurotten. Die Armee müsse geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Preisrennen in Wien.) Dem Preisreiten der Compagnie-Reitergesellschaft am 24. d. wohnten Se. Majestät der Kaiser, Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzogin Kronprinzessin-Witwe Stefanie, Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Ludwig Victor, Josef August, Franz Salvator, Friedrich und Se. kön. Hoheit Prinzregent Luitpold von Baiern, viele Mitglieder der Aristokratie und ein zahlreiches distinguiertes Publicum bei.

— (Aus dem Wiener Gemeinderathe.) G. M. Dr. Gruber (Wilber) beantragte in der Gemeinderathssitzung vom 24. d. M. anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers 500.000 fl. für den Bau eines Kinder-Krankenpavillons und 500.000 fl. für die Errichtung mustergiltiger Beamten- und Dienertwohnungen. Der Antrag wurde dem Stadtrathe zugewiesen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Vicebürgermeister Dr. Lueger auf eine Interpellation, daß er die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines officieil nicht begrüßte, weil er ein notorischer Gegner desselben sei, da er in dem Schulvereine keine nationale, sondern eine politische Organisation erblicke, und wies darauf hin, daß die früheren Bürgermeister gegnerische Versammlungen gleichfalls nie begrüßten.

— (Leichenbegängnis der Fürstin Lichtenstein.) Dem am 24. d. M. nachmittags stattgefundenen Leichenbegängnis Ihrer Durchlaucht der Fürstin Julie Lichtenstein wohnten bei: Ihre Excellenz die Obersthofmeisterin der Kaiserin, Obersthofmarschall Szecsen, die Minister Falkenhayn, Belfersheim, Schönborn, Bacquehem, Burmbrand und Jaworski, der Präsident des obersten Rechnungshofes Graf Hohenwart, Vertreter des Hofadels, Hof- und Staatswürdenträger sowie eine Deputation des Husarenregiments Nr. 9, welches den Namen des Gatten der Verbliebenen trug. Die Leiche wurde nach Branau überführt.

— (Franz v. Suppé's Leichenbegängnis.) Am 23. d. M. nachmittags wurde die Leiche des Componisten Franz von Suppé zu Grabe getragen. In der Augustiner-Kirche zu Wien, in welcher die Einsegnung vorgenommen wurde, hatten sich viele Vertreter der Kunst- und Musikwelt eingefunden. Nach der durch den hochwürdigsten Herrn Pfarrer Dörfler vorgenommenen Einsegnung der Leiche wurde Suppé's Trauerchoral «Ruhe, müde Wanderer» von den vereinigten Chören der Oper, des Theaters an der Wien und des Carl-Theaters gesungen. Von der Kirche bewegte sich der Trauerzug über den Albrechtplatz, bei der Oper vorüber, über den Kärntnering nach dem Schwarzenbergplatz und von hier nach dem Centralfriedhofe. Am offenen Grabe widmete Hofopernsänger Mayerhofer dem Verstorbenen einen Nachruf.

— (Der Brand in der ethnographischen Ausstellung in Prag.) Vom Präsidium der ethnographischen Ausstellung wurde constatirt, daß das in der elektrischen Beleuchtungs-Maschinenhalle ausgebrochene Schadenafeuer mit der Feuerungs- oder Beleuchtungsanlage in keinem directen Zusammenhange steht. Der Urheber des Brandes in der Ausstellung ist bereits festgestellt und verhaftet worden. Es ist der in der Ausstellung beschäftigt gewesene Arbeiter Karl Putschka. Beim Polizeicommissariate Holleschowitz gestand er am 24. d., daß er für den Heimweg aus der Ausstellung um 9 Uhr abends sich sein Lämpchen mit Petroleum

füllen wollte, doch sei er unbemerkt in das Magazin des Installationsgebäudes für die elektrische Beleuchtung, wo Petroleum, Öl und andere leicht entzündbare Stoffe sich befanden, gerathen. Beim Eingießen aus der großen Petroleumflasche in sein kleines Lämpchen habe er den Raum mit einem Lündhölzchen beleuchtet. Plötzlich sei die Petroleumflasche und das Lämpchen explodiert, und er habe die brennenden Stoffe entsetzt zu Boden geworfen. Hierauf sei alles in Flammen gerathen. Er habe den Versuch gemacht zu löschen; da ihm aber dies nicht gelang, lief er hinaus und rief, daß es brenne. Die Sicherheitsvorkehrungen und Feuermehren der Ausstellung haben sich gut bewährt. Von dem Holzbau der Maschinenhalle wurden die noch stehenden Gerüste gerettet, und ist eigentlich nur das Dach abgebrannt. Trotz des Erlöschens der Beleuchtung kam bei 18.000 Besuchern der Ausstellung nicht die geringste Unordnung vor. Das Publicum benahm sich musterhaft. Für die Wiederherstellung der Beleuchtung wurde sofort Sorge getragen. Der Schaden ist zwar empfindlich, die Maschinen sind jedoch größtentheils intact. Allgemein gibt sich lebhafteste Theilnahme kund.

— (Todesfall.) Aus Fiume wird gemeldet: Frau Louise v. Pollini, die Gemahlin des Feldmarschall-Lieutenants Ritter v. Pollini, wurde auf einem Spaziergange gegen Lovrana von einem orkanartigen Sturm überrascht. Infolge ihrer hochgradigen Kurzsichtigkeit fiel die Dame durch einen Fehltritt so unglücklich auf einen Felsen, daß sie bald darauf starb. Sie wurde von ihren Angehörigen, welche durch ihr ungewohnt langes Ausbleiben bedrängigt waren und sie sofort suchten, später todt aufgefunden.

— (Telephon Belgrad-Budapest.) Das serbische Handelsministerium beschloß, mit der ungarischen Regierung inbetreff der Errichtung einer Telephonlinie zwischen Belgrad und Budapest in Unterhandlung zu treten.

— (Kessel-Explosion.) In der Wollfabrik in Galisag wurden am 23. d. fünf Frauen durch eine Kesselexplosion getödtet.

— (Ziegelarbeiterstreik in Chicago.) Den «Times» wird aus Philadelphia gemeldet: In Chicago trat ein allgemeiner Ausstand der Ziegelarbeiter ein, durch welchen von den einzelnen Unternehmern eine Erhöhung der Löhne erzwungen werden soll.

**K. k. Postsparcassenamt.**

**II.**

Während des Jahres 1894 wurden im Sparverkehre 2,359.572 Transaktionen mit einem Umfange von 60,398.627 fl. vollzogen gegen 2,141.992 Transaktionen mit einem Umfange von 54,662.239 fl. im Jahre 1893 und 1,966.113 Transaktionen mit einem Umfange von 48,519.748 fl. im Jahre 1892. Die Durchführung der ausgewiesenen Anzahl von Transaktionen erforderte beim k. k. Postsparcassenamte im Jahre 1894 die Bornaßnahme von 2,359.572 Buchungen auf den hiermit geführten Conten sowie die Ausfertigung und Hinausgabe von 1,979.524 Empfangs- und Guthabens-Bestätigungen und von 261.232 Zahlungsanweisungen. Die Zahl der Transaktionen im Jahre 1894 war die höchste, welche bisher erreicht wurde. Das Gesamtguthaben der 1,037.524 Spareinleger beträgt, wie erwähnt, am Schlusse des Jahres 38.426.551 fl. Dieser Saldo ist das Ergebniss einer stetigen, insbesondere in den letzten Jahren reger hervortretenden Sparthätigkeit und läßt durch die Beständigkeit in der Entwicklung weitere günstige Erfolge erwarten. Die Steigerung des Saldos im Jahre 1894 per 4,745.113 fl. ist die höchste bisher constatirte.

Ueberhaupt war sie heute trotz aller kameradschaftlichen Liebenswürdigkeit wenn möglich noch spröder als sonst; sie kam dem Prinzen vor wie eine jener zarten Blüten, die sich bei der leisesten Berührung schließen. Uebrigens war er längst an ihre Caprizen gewöhnt, die ihn bald erfreuten, bald reizten und ärgerten.

Man kam neben ihr nicht zur Ruhe; man konnte nach dem, was sie in der einen Viertelstunde war, nie darauf schließen, was sie in der nächsten sein würde; ihre Launen wechselten wie Aprilwetter.

Egon nannte sie bei sich abwechselnd einen Engel, einen Teufel und eine Erzkofette — je nachdem.

Klug war er noch nicht aus ihr geworden. Die Sonne stand schon ziemlich tief; hellgelbe und röthliche Wölkchen schwammen am Horizont, alles war ernst und feierlich wie Grabeschweigen.

Blanche schrak unwillkürlich zusammen, als der schwere Flügelschlag eines Raubvogels über ihr hörbar wurde.

Egon zog ihren Arm, den sie ihm jetzt willig ließ, in den seinen.

«Fürchten Sie sich nicht, Cousinchen,» sagte er freundlich zurendend in dem Tone, in dem man ein geängstigtes Kind beschwichtigt.

Sie schüttelte den Kopf.

«O, ich fürchte mich ganz und gar nicht,» sagte sie, «wie sollte ich auch, da Sie ja bei mir sind.»

(Fortsetzung folgt.)

**Klippen.**

Roman aus der Gesellschaft von E. Tschürnan.

(94. Fortsetzung.)

«Nun gerade nicht!»  
 «Sie sind ein Starrkopf ersten Ranges!»  
 «Das ist eine alte Geschichte! Wiederholen Sie sie doch nicht immer, mon cousin! Still jetzt und hören Sie mir zu!»

Sie sang ein neckisches, französisches Volkslied, und dann, als Egon, der darüber Essen und Trinken vergessen hatte, stürmisch um ein zweites bat, ließ sie eine jener schwermüthigen Weisen folgen, welche die Bretagnerinnen an den langen Winterabenden singen, während ihre Gatten und Geliebten zwischen den Eisbergen des Polarmeeres umherschiffen.

Sie hatte einen zarten Mezzosopran von bestrickendem Wohlklang und einen so hinreißenden Vortrag, daß Egon ihr mit athemloser Bewunderung lauschte.

«Noch eins!» bat er, als sie geendet hatte. Blanche schloß das Spinett und kam zu Egon heran.

«Rein,» sagte sie, «es ist genug. Beenden Sie schleunigst Ihr Frühstück, damit wir fortkommen.»

«Gestatten Sie mir nur erst, daß ich mich von meinem Erstaunen erhole. Immer neue Reize entdecke ich an Ihnen, alle Grazien haben an Ihrer Wiege gestanden. Ihre Stimme —»

«Sie ist sehr unbedeutend. Aber Papa hörte mich gern und deshalb habe ich in Paris bei einem berühmten Lehrer Stunden genommen; das ist alles.»

«Warum habe ich Sie noch nie singen hören?»

«Weil ich mich wohl gehütet habe, mein bißchen Talent der Tante zu verrathen. Sie würde mich genöthigt haben, in größeren Gesellschaften zu singen, und dazu, das müssen Sie mir zugeben, paßt meine Stimme ganz und gar nicht.»

«Ich gebe alles zu, außer der Möglichkeit, Sie nicht wieder zu hören. Versprechen Sie mir, daß Sie mir zuweilen etwas vorsingen werden!»

«Darüber können wir später reden! Jetzt beeilen Sie sich!»

Sie war auf einmal wieder ganz Jagdeifer, und dabei sah sie so entzückend liebreizend aus, daß sie ihm alles hätte gebieten können und er würde ihr haben gehorchen müssen. Das Feuer, das in ihr war, es war auch in ihm; auch er brannte darauf, sich ein Wild zu erjagen, ein köstliches Wild, und — fürs Leben!

Der Tag war um eine halbe Stunde weiter vorgeückt, als aus dem alten Forsthaufe ein jugendlich schönes Menschenpaar trat.

Seite an Seite wanderten Prinz Struja und Fräulein von Raubert dahin durch den winterlich öden Wald.

Blanche hatte sich geweigert, Egons Arm zu nehmen; es gehe sich so angenehmer, hatte sie gesagt.

Die Zahl der Teilnehmer am Checkverkehre hat während des Jahres 1894 um 2363 Conto-Inhaber zugenommen gegen 2106 im Jahre 1893 und beträgt mit Jahreschluss 1894 25.834. Die Summe der Einlagen einschließlich der capitalisirten Zinsen beläuft sich im Jahre 1894 auf 1.367,207.338 fl., die Summe der Rückzahlungen auf 1.363,744.934 fl., und erreicht daher der Umsatz die Höhe von 2.730,952.273 fl. Der Einlagen-also hat sich im abgelaufenen Jahre um 3.462.404 fl. vermehrt und betrug mit Ende 1894 52,874.775 fl. Die Zahl der Checkconti, welche vom k. k. Postsparcassenamte über Ansuchen von Parteien neu eröffnet wurden, betrug im Jahre 1894 3358, zusammen 34.475, die Zahl der saldirten Checkconti im Jahre 1894 995, zusammen 8641, und beläuft sich somit die Zahl der aufrechten Conti mit Schluss des Jahres 1894 auf 25.834. Gegenüber dem Stande am Schlusse des Jahres 1893 per 23.471 Checkconti ergibt sich somit eine Vermehrung von 2363 Checkconti. Die ausgewiesene Zahl der im Jahre 1894 neu hinzugekommenen Conti wurde seit 1887 in keinem Jahre erreicht. Die Zahl der Transactionen betrug im Jahre 1894 12,283.893, der Umsatz im Checkverkehre bezifferte sich in diesem Geschäftsjahre mit 2.730,952.273 fl. Die Geldbewegung im Checkverkehre erfolgt zum größeren Theile beim k. k. Postsparcassenamte in Wien, bei welchem im Jahre 1894 1.463,647.232 fl., d. i. 54 pCt. des gesammten Umsatzes, vollzogen wurden. Die Einlagen im Checkverkehre ohne capitalisirte Zinsen belaufen sich der Zahl nach im Jahre 1894 auf 9,876.293, dem Betrage nach im Jahre 1894 auf 1.366,649.116 fl., und haben im Jahre 1894 um 1,084.408 mehr Einlagen als im Vorjahre stattgefunden mit einem Mehrbetrage von 110,957.017 fl.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Sitzung des Gemeinderathes**

am 25. Mai.

\* Vorsitzender Bürgermeister Peter Grasselli.  
Regierungsvertreter Regierungsrath Marquis Gogani.

Anwesend 22 Gemeinderäthe.  
Der Bürgermeister stellt den k. k. Oberingenieur Stradal der Versammlung vor und lädt denselben ein, dem Gemeinderathe über den Stand der Barackenbauten zu berichten.

Oberingenieur Stradal gibt über die bereits erbauten, in Angriff genommenen und noch zu erbauenden Baracken Aufschlüsse. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten, welche der Gemeinde durch den Bau weiterer Baracken erwachsen, wurden andere Eventualitäten ins Auge gefasst und vor allem die Benützung der Zuckerraffinerie, sodann eine der Firma Pongraz eigenthümliche Baracke östlich von der neuen Infanterie-Kaserne und endlich die Baracke bei der Landwehr-Kaserne in Erwägung gezogen. Ueber Einlabung des Bürgermeisters habe er alle diese Objecte einer genaueren Besichtigung unterzogen. Von der Baracke der Firma Pongraz sei der eine Theil bereits zu anderen Zwecken verwendet und nur ein Theil — 70 Meter lang, 10 Meter breit — zu berücksichtigen. Dieser Raum eigne sich in seinem derzeitigen Zustande nicht zur Unterbringung Obdachloser, er könne höchstens als Massenhäuser schlechtester Qualität bezeichnet werden, denn er sei schabhaft; man müsste Herstellungen auf Grund von Plänen und Kostenvoranschlägen durchführen, die circa zwei Monate beanspruchten würden und dann könnten eventuell 150 Personen untergebracht werden.

Die Zuckerraffinerie habe durch das Erdbeben viele größere Schäden erlitten, als im Protokolle der technischen Commission angegeben sei. Dies erscheine durch die später erfolgten Erdstöße erklärlich, welche die ursprünglichen Beschädigungen erweitert und neue verursacht hatten. Beweis dessen werden auch Sicherungsarbeiten durchgeführt, die im Protokolle nicht angeführt sind. Der gegenwärtige Zustand des Gebäudes sei ungünstig und biete keine Sicherheit. Auch die sonstige Bauart eigne sich mit Rücksicht auf Feuergefahr wenig zur Unterbringung der Bevölkerung. Er könne daher eine Verantwortung für die Unterbringung dieses Objectes durch Familien nicht übernehmen, empfehle hingegen die Unterbringung von Möbeln in denselben, wodurch die zu diesem Zwecke bestimmten Kammern zur Aufnahme Obdachloser frei würden. Ueberdies müsste auf die eventuelle Verpflichtung gegen das Militärärar Rücksicht genommen werden.

Die Baracke bei der Landwehrkaserne — bestehend aus zwei Geschossen — nur zur Unterbringung von Militärarmannschaft im Sommer bestimmt, sei nicht heizbar, müsste daher erst für den Winter hergerichtet, außerdem für die Abgrenzung derselben gesorgt werden. Auch bezüglich dieser Baracke wäre Rücksicht auf die Bedürfnisse des Militärs zu nehmen. Es ergebe sich demnach als Resultat, dass die Zuckerraffinerie nur als Depot für Möbel dienen, die Baracke bei der Landwehrkaserne für den Winter nicht empfohlen und die Pongraz'sche Baracke erst nach entsprechender Herichtung benützt werden könne.

Oberingenieur Stradal bemerkt nach Detailirung der Bessern der in Baracken und anderen Räumlichkeiten untergebrachten, dass vorderhand noch für die sofortige

Unterbringung von 680 Personen gesorgt werden müsse, wozu der Bau von 15 Stotzbauer'schen und 10 permanenten Baracken erforderlich sei.

Bei den hohen Kosten, die der Gemeindeverwaltung durch den Bau neuer Baracken erwachsen, lohnte es sich, den Versuch zu machen, mit Firmen in Unterhandlung zu treten, ob diese nicht willens wären, Baracken zur Vermietung zu errichten. Selbst eine 20procentige Verzinsung der Baukosten wäre acceptabler, als der Bau vieler neuer Baracken, die so hohe Kosten erfordern.

GR. Fribar erklärt, der Gemeinderath sei dem Herrn Obergeringenieur für seine wertvollen Mittheilungen sehr dankbar, es sei jedoch nicht rathsam, schon heute in die meritorische Behandlung des Gegenstandes einzugehen. Er beantrage daher, der Magistrat sei zu beauftragen, im Einvernehmen mit der Bausection das Nöthige zu veranlassen und die hiesfür auslaufenden Kosten vorläufig den eingegangenen Spenden zu entnehmen.

GR. Petricic ist der Anschauung, dass die Zahl der Unterstandlosen zu hoch angenommen wurde und der Bau von neuen Baracken nicht erforderlich sei.

GR. Dr. Tavcar beantragt, den Magistrat auch anzuweisen, die Erbauung von Baracken durch Firmen und deren Mietung in Erwägung zu ziehen.

Der Bürgermeister gibt über die Einberufung von Reservisten und Landwehrmännern Aufklärung, weist insbesondere darauf hin, dass im August gegen 1800 Mann bequartiert werden müssen und eventuell das Cholera-spital zur Unterbringung von Militär in Betracht gezogen werden könne.

Die Anträge der Gemeinderäthe Fribar und Dr. Tavcar werden angenommen.

Der Bürgermeister spricht unter dem Beifalle der Versammlung dem Obergeringenieur Stradal den Dank für seine erspriesslichen Dienste im Interesse der Gemeinde aus.

GR. Gogola berichtet über die Enquete wegen Gründung einer Baubank in Laibach. Die Enquete wurde am 20. Mai unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Grasselli einberufen, und nahmen an derselben theil: Als Regierungsvertreter Regierungsrath Marquis Gogani, Landrath Jamida als Vertreter des Landesauschusses, der Präsident der städtischen Sparcasse Petricic, Baumeister Treo als Vertreter der Baumeister-Genossenschaft und die Gemeinderäthe Gogola, Prastly und Dr. Starc.

GR. Gogola berichtet über die Berathung, in deren Verlaufe sich GR. Petricic namens der städtischen Sparcasse gegen die Gründung ausgesprochen und der Regierungsvertreter Marquis Gogani erklärt habe, dass nach dem gegenwärtigen Gemeindestatute die Gründung einer Baubank als Unternehmen der Gemeinde unthunlich sei und ein eigenes Gesetz hiezu erwirkt werden müsste.

Baumeister Treo habe erklärt, es würden nunmehr wieder normale Verhältnisse eintreten und die hiesigen Baufirmen unter den früheren Bedingungen arbeiten können. Auch die Gemeindevertreter bezweifelten die Erspriesslichkeit eines solchen Unternehmens. Durch Heranziehung von auswärtigen Baufirmen und durch die Gründung eines Vereines, der die Verbilligung des Baumaterials anstrebt, entfällt die Voraussetzung zur Gründung einer Baubank, weshalb die Enquete dieselbe als Gemeinde-Unternehmen nicht befürworten kann.

Der Richterstatler stellt schließlich den Antrag, die vereinigte Bau- und Finanzsection habe in kürzester Zeit Vorschläge zu erstatten, wie die öffentlichen Gassen und Plätze zu regulieren und die Mittel hiefür zu beschaffen seien.

Angenommen.  
Bürgermeister Grasselli theilt mit, dass die technischen Commissionen zur Untersuchung und Sicherung der beschädigten Gebäude ihre Aufgabe vollendet haben. Diese riesige Arbeit hätte die Gemeinde ohne Unterstützung der Regierung unmöglich allein durchzuführen können. Ueber Verwendung des Herrn Landespräsidenten seien vom Ministerium des Innern und verschiedenen Statthaltereien 17 Staatstechniker zu diesem Zwecke nach Laibach beordert worden, wodurch der Gemeinde ein großer Dienst erwiesen wurde. Er glaube im Sinne der Versammlung zu sprechen, wenn er den Antrag stelle, der Landesregierung den wärmsten Dank auszusprechen, und bittet den Gemeinderath, ihn zu ermächtigen, dies im schriftlichen Wege bekanntzugeben.

Der Gemeinderath nimmt beifällig diesen Antrag einstimmig an.

GR. Fribar stellt mehrere Dringlichkeitsanträge, u. zw. vorerst wegen Aufnahme eines Lotterie-Anlehens, indem er ausführt, dass infolge der verheerenden Katastrophe viele Häuser derart beschädigt wurden, dass sie abgetragen werden müssen. Daraus erwächst der Gemeinde die Verpflichtung, die Regulierung der Straßen und Plätze in Betracht zu ziehen. Der Gemeinderath hat mit Rücksicht hierauf auch die sofortige Ausarbeitung eines Stadtregulierungsplanes beschlossen. Derselbe wird jedoch der Stadt nicht viel nützen, nachdem zur Durchführung der Regulierung vor allem Geldmittel erforderlich sind, denn mit den laufenden Einnahmen der Gemeinde wäre es nicht möglich, etwas Ausgiebiges zu schaffen. Es müsse aber auf jeden Fall Erspriessliches geschaffen werden, denn wenn man den gegenwärtigen Zeitpunkt vorübergehen

liesse, würden noch Jahrzehnte vergehen, bevor man an die Beseitigung der den Verkehr hemmenden zahlreichen schmalen Gäßchen greifen könnte.

Die Gemeinde müsse daher zur Verbreiterung der Stadt Geld, und zwar unter Bedingungen beschaffen, welche sie nicht allzusehr belasten. Zweifellos wird die Regierung eine ausgiebige Staatssubvention der Stadt zuwenden, welche aber nur zum Zwecke der Wiederherstellung der durch das Erdbeben zerstörten Gebäude bestimmt sein wird, nicht aber zur Regulierung der Stadt, welche die Gemeinde selbst in Angriff nehmen muss.

Die hiezu erforderlichen Mittel können selbstredend nur durch ein Lotterie-Anlehen beschafft werden, und es unterliegt keinem Zweifel, dass Regierung und Land hiezu ihre Einwilligung geben werden. Ein gewöhnliches Anlehen wäre jedoch für die Stadtgemeinde unvorteilhaft, nachdem es sie auf die Dauer von 50 Jahren zu sehr belasten würde, bei außerordentlichen Verhältnissen aber auch eine außerordentliche Unterstützung eintreten müsse. Redner sei daher überzeugt, dass die Regierung mit Rücksicht hierauf von den bisherigen Modalitäten Abstand nehmen und bewilligen wird, dass die Gemeinde ein neues Lotterie-Anlehen von 1,000.000 fl. aufnehme, welches in 100.000 Rufen zu 10 fl. vertheilt werde. Jetzt sei die günstigste Gelegenheit zur günstigen Vergebung, da noch das wärmste Interesse für Krain und Laibach walte. Wie bekannt, gilt in der Centralregierung das Princip, dass vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte aus die Ausgabe unverzinslicher Schulverschreibungen eines Anlehens unzulässig ist. So gerechtfertigt auch dieser Standpunkt, sei doch nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, dass bei der gegenwärtigen traurigen Lage der Stadt von demselben ausnahmsweise abgegangen werde. Als Zinsausmaß würde Redner 4 pCt. annehmen, als Amortisationsfrist den Zeitraum von 40 Jahren beantragen. Die Stadt müsse darnach für dieses «Erdbebenanlehen» vom 1. Juli d. J. bis zum Jahre 1935 zu 40.000 jährlich abzahlen.

Bei ihren anderweitigen großen Verpflichtungen wäre es der Gemeinde nicht möglich, auch diese Last zu tragen, und es muss ein anderer Modus gefunden werden, der die Stadtgemeinde entlastet. Es ist klar, dass dies nicht anders möglich ist, als durch eine zeitliche Investierung des Anlehensbetrages; auf den ersten Blick ist aber ersichtlich, dass Anläufe von Grund zur Stadtregulierung nicht fruchtbringend zur Investierung seien.

Der im Reichsrathe eingebrachte Gesetzentwurf über die Steuerbefreiungen für Neubauten gibt eine Handhabe zu einer fruchtbringenden Investierung. Wenn die Gemeinde von dem Lotterie-Anlehen 400.000 fl. zur Regulierung der Stadt, 600.000 fl. aber dafür verwendet, ein großes oder mehrere kleine Zinsgebäude zu errichten, würde die Gemeinde von allen Lasten des neuen Darlehens befreit. In Laibach war schon vor dem Erdbeben eine große Wohnungsnoth, nach dem Erdbeben wird sie noch ärger sein. Wenn daher die Gemeinde ein großes Gebäude, welches zum ewigen Andenken an die Katastrophe «Erdbebenhof» zu benennen wäre, oder mehrere kleinere Zinshäuser errichten würde, erwiese sie der Bevölkerung eine große Wohlthat, abgesehen davon, dass sie der Stadterweiterung Vorschub leistet. Die Einkünfte dieses oder dieser Gebäude würden in den ersten vierzig Jahren zur Amortisirung des Anlehens, später aber als Fond zur Versorgung verarmter Bürger verwendet werden, da man annehmen kann, dass die Zinshäuser zumindest durch achtzehn Jahre 7 pCt. tragen werden.

Nach den Berechnungen des Antragstellers würde das Capital in 22 Jahren amortisirt sein und die Bürgerstiftung am 1. Jänner 1958 ins Leben treten.

Redner begründet ziffermäßig in ausführlicher Weise die Rentabilität des Unternehmens und die Amortisation des Anlehens und beantragt schließlich, den Dringlichkeitsantrag der Finanz- und Rechtssection zur dringlichen Behandlung und Antragstellung zu überweisen.

Angenommen.

Der zweite Dringlichkeitsantrag bezieht sich auf das Militärspital und Verpflegsmagazin. Die Frage der Verlegung sei durch die Erdbebenkatastrophe eigentlich erledigt worden, da das Militärspital derart beschädigt worden sei, dass es demolirt werden muss; auch das Verpflegsmagazin weise so schwere Schäden auf, dass seine Reparatur kaum rentabel erschiene.

Redner wiederholt die Gründe, die gegen die Verlassung dieser Gebäude auf ihrem dermaligen Platze sprechen, betont, dass Se. Majestät der Kaiser anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit in Laibach sich hoffnungsreich über die Erledigung dieser Frage ausgesprochen habe.

Herr Landespräsident Baron Hein habe in dieser schweren Zeit einen solchen Eifer und ein so großes Wohlwollen für die Interessen der Stadt bewiesen, dass nicht zu zweifeln sei, es könne die Gemeinde auch in dieser hochwichtigen Frage auf seine Unterstützung rechnen.

Er stellt demnach den Antrag, es sei im Wege des Landespräsidiums dem Kriegsministerium das Anerbieten zu stellen, die genannten militärrararischen Gebäude der Gemeinde abzutreten, wogegen sich dieselbe verpflichte, als Ersatz auf einem geeigneten anderen Platze Gebäude und den nöthigen Grund unentgeltlich in jener Größe zu besorgen, welche nach dem Gemessen des Ministeriums den

Erfordernissen der gegenwärtigen Zeit entsprechen. Weiters sei eine Deputation dreier Mitglieder des Gemeinderathes nach Wien zu entsenden, welche an maßgebender Stelle dieses Anerbieten befürwortet.

Der Antrag wird nach einer Bemerkung des Vicebürgermeisters Dr. Bleiweis angenommen.

Der dritte Antrag bezieht sich auf die Einführung der elektrischen Beleuchtung. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse, welche die Erdbebenkatastrophe im Gefolge hatte, sei zu erwägen, ob es nicht rathsam erscheine, die Einführung der elektrischen Beleuchtung auf so lange hinauszuschieben, bis wieder normale Zustände in Laibach eingetreten sein werden. Die Thätigkeit des Gemeinderathes sei derart in Anspruch genommen, daß er unmöglich seine Aufmerksamkeit den Arbeiten der elektrischen Beleuchtung widmen könne.

Ferner sei eine bedeutende Vertheuerung der Arbeiten in Folge der gegenwärtigen Bauverhältnisse zu befürchten. Vorausgesetzt, daß die Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in eine zeitweilige Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages willigt, spräche daher alles dafür, die Ausführung der elektrischen Beleuchtung auf das kommende Frühjahr zu verlegen. Er beantragt daher, der Bürgermeister sei zu beauftragen, mit der Gasgesellschaft in sofortige Verhandlung zu treten, ob sie geneigt sei, den gegenwärtigen Vertrag unverändert bis 19. November 1897 zu verlängern.

HR. Tavčar beantragt, die Angelegenheit der Section für elektrische Beleuchtung zur Berathung und Antragstellung zuzuweisen.

Angenommen.

Der nächste Dringlichkeitsantrag befaßt sich mit der Creditbeschaffung zum Wiederaufbau der Häuser. Nachdem die Kosten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und die Regulierung der Stadt durch die Staatsubvention nicht gedeckt werden können, drängt sich die Nothwendigkeit auf, mit großen Wiener Banken in Verhandlung zu treten, unter welchen Bedingungen sie Baucrdite für Laibach beschaffen würden. HR. Fribar stellt demnach den Antrag, der Gemeinderath trete durch eine eigene Delegation mit großen Wiener Banken in Verhandlung. Diese Delegation habe seinerzeit von dem Erfolge zu berichten.

HR. Ravnihar hofft, daß jeder Hauseigentümer ein unverzinsliches Darlehen in jener Höhe erhalten wird, wie er es benötigt.

HR. Gogola ist der Ansicht, daß die Beschaffung von Credit von den Darlehen abhängig sei, welche die Hauseigentümer bekommen werden. Er beantragt die Verweisung des Antrages an die Finanz- und Rechtssection.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Fribars angenommen.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag geht dahin, den Verbrauch des Wassers aus der städtischen Wasserleitung durch Bauunternehmer zu kontrollieren und anzurechnen.

Nach einigen Bemerkungen der HR. Gogola, Starč und Terček wird der Antrag mit dem Zusatze angenommen, daß er nur auf größere Bauten Anwendung zu finden habe.

Ueber Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Bleiweis wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Es folgte sodann eine geheime Sitzung, in der als Delegierte des Gemeinderathes die HR. Fribar, Senekovič und Dr. Tavčar gewählt wurden, welche heute nach Wien abreisen, um bei den maßgebenden Factoren für die Stadt einzutreten.

**Zur Situation.**

\* Die letzten Tage sind, wenn man von den in großen Zwischenräumen auftretenden geringfügigen Beben absieht, ruhig vergangen. Die Bevölkerung geht — soweit das möglich ist — ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach, und das prächtige Wetter trägt wesentlich dazu bei, die Situation günstiger zu gestalten. Von normalen Verhältnissen kann allerdings keine Rede sein: die zerstörten Gebäude und zahlreiche Baracken sprechen eine allzu deutliche Sprache. Die Bette sind nun größtentheils verschwunden und hoffen wir, daß ihre Wiederaufstellung nie mehr nothwendig werden wird. An anderer Stelle berichten wir über die Thätigkeit des Gemeinderathes und über die Vorkehrungen zur Unterbringung von Obdachlosen, deren Zahl sich durch die Räumung der Schulen bei deren Wiedereröffnung leider beträchtlich mehren wird. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Adaptierung des Choleraspitals zur Bequartierung Unterstandsloser in Aussicht genommen und man hofft dort gegen 400 Personen unterzubringen. Am vortheilhaftesten erschiene allerdings die schnelligste Durchführung der Reparaturen in den nicht zur Demolierung bestimmten Häusern, damit eine größere Zahl von Wohnungen benutzbar würde.

\* \* \*

\* Die Höhe der Schadensziffern, welche schätzungsweise ermittelt wurden, übertrifft leider alle gehegten Befürchtungen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Einschätzung der Demolierungsobjecte nach jenem Werte erfolgte, welchen dieselben als Baumerk repräsentierten, ohne daß hierbei der Wert des Grundes oder das Zins-

erträgnis berücksichtigt wurde. Die ärarischen Gebäude wurden nicht eingeschätzt, die Erhebungen werden noch in den Ortscassen des Morastes fortgesetzt.

Die Schätzung ergibt in Laibach folgendes Resultat: Der Schaden beträgt an Privatgebäuden 2,704.100 fl., an städtischen Gebäuden 34.000 fl., an landschaftlichen Gebäuden 226.000 fl., an Kirchen, Klöstern und Pfarrhöfen 174.000 fl. Zur Demolierung sind 145, das sind 10.3 pCt. aller Gebäude in Laibach bestimmt.

Der ermittelte Schaden auf dem Lande beträgt: An Schulen 44.000 fl., Kirchen 470.000 fl., Privatgebäuden 3 3/4 Millionen Gulden.

Die Ingenieure Žužek und Paulin sind mit der commissionellen Besichtigung der Ortscassen auf dem Moraste betraut. Die Verheerungen der Katastrophe bieten hier ein grauenhaftes Bild. Besonders ist der Ort Hauptmanca verwüstet, wo mit Ausnahme von vier Objecten alle Häuser zerstört sind. Nach dem Befunde der Commission müssen 10 Häuser sofort demolirt werden. In Slovca sind 9 Objecte, auf dem Karolinen-grunde — soweit erhoben wurde — 3 Objecte abzutragen.

— (Auszeichnung.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toscana, geruhen dem Herrn Alois Kurzhäler, Chef der Firma Gebrüder Kurzhäler & Comp., Strohhut-Fabrikant und Teppichhändler in Wien sowie Domschale, Vinz und Wels, den Titel eines großherzoglich-toscanischen Hoflieferanten zu verleihen.

— (Vertheilung von Kleidern.) Gestern um 4 Uhr nachmittags wurde im großen Saale der Tonhalle durch die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Baronin Hein, und mehrere Damen des Hilfscomités die Vertheilung von Kleidern, welche das hiesige Hilfscomité gespendet hatte, an arme Kinder vorgenommen.

\* (Wasserleitung. — Unfall.) Die Verlängerung der Wasserleitung zum Choleraspitale, für deren Kosten bekanntlich zur Hälfte das Land, zur Hälfte die Stadt aufzukommen hat, ist bis zur Martinsstraße bereits fertiggestellt. — Vorgefieri ereignete sich in der Martinsstraße ein Unfall, indem ein Arbeiter durch herabstürzendes Erdreich verschüttet und im unbestimmten Grade verletzt wurde. Der Berunglückte verblieb in häuslicher Pflege.

— (Berunglückt.) Vorgefieri nachmittags waren beim letzten Pavillon des neuen Krankenhauses in Umat drei Maurer mit Mörtelanwurf auf dem obersten Brette des Gerüstes beschäftigt. Plötzlich glitt das Brett herab und die Maurer stürzten kopfüber in die Tiefe. Zweien gelang es, einen Pfosten zu erfassen, der dritte fiel aber so unglücklich zu Boden, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus transportirt werden mußte.

\* (Unglücksfall.) Als Franz Rožič, 55 Jahre alt, verheiratet, Besitzer in Podkraj, Gemeinde Moravtsch, am 20. d. M. in Gemeinschaft mit seinem 21jährigen Sohne Josef Rožič bei seinem Hause die Zimmerdecke etwas reparieren wollte, stürzte dieselbe ein, wobei Franz Rožič derartige innerliche Verletzungen erlitt, daß derselbe tags darauf starb.

— (Verschollen.) Aus Stein wird uns berichtet: Am 19. d. M. gegen 10 Uhr nachts gieng der nach Sulzbach (Steiermark) zuständige 51jährige, verheiratete, in Habbach als Maurer beschäftigt gewesene Johann Korosec mit drei Kameraden in etwas angeheitertem Zustande aus dem Gasthause des Franz Majdič von Bad nach Habbach. Untermwegs blieb Korosec zurück und ist seither verschollen. Nachdem aber am 21. d. M. unweit der Stelle, wo Korosec zurückblieb, der Hut desselben im Pšata-Bache aufgefunden wurde, so wird vermuthet, daß Korosec den Weg verfehlte, in die Pšata gerathen und ertrunken sein dürfte. Trotz eifrigen Suchens konnte bisher die Leiche nicht aufgefunden werden und ist es sehr leicht möglich, daß dieselbe, da gerade in der erwähnten Nacht der Wasserstand ein sehr hoher war, weitergetrieben wurde. Die Nachforschungen werden in dessen fortgesetzt.

\* (Promenade-Concert.) Das gestrige erste Promenade-Concert nach der Katastrophe versammelte ein zahlreiches Publicum, das mit sichtlichem Vergnügen den ausgezeichneten Vorträgen der Kapelle des 27. Infanterie-Regiments lauschte.

— (Der slov. dramatische Verein) hielt Samstag den 25. d. M. um halb 8 Uhr abends seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht, aus dem wir entnehmen, daß in dieser Saison an 74 Abenden 77 Vorstellungen stattfanden, darunter 33 Opern-, 7 Operetten- und 37 dramatische Vorstellungen sowie an Novitäten 6 Opern und Operetten und 8 Dramen, wurde zur Kenntnis genommen. Zu diesem Punkte legte Herr Trstenjak dem Ausschusse ans Herz, besonders das nationale Drama zu pflegen und für die Acquisition eines Dramaturgen Sorge zu tragen. Aus dem Berichte des Cassiers ist zu ersehen, daß die Einnahmen des Vereines heuer sich auf 35.357 fl. 25 kr. belaufen, denen Ausgaben in circa derselben Höhe entgegenstanden, demnach ein Verlehr von über 70.000 fl. zu verzeichnen ist. Als interessantes Moment sei erwähnt,

daß eine Vorstellung durchschnittlich eine Einnahme von 323 fl. 22 kr. erzielte, während ihre Kosten 489 fl. 50 kr. betragen. Da infolge der Katastrophe, die unsere Stadt erreichte, die Revision der Rechnungen noch nicht stattfinden konnte, wurde nach vorgenommenen Wahlen, durch welche, nachdem die erstgewählten Herren erklärten, die Wahl nicht annehmen zu können, im zweiten Wahlgange die Herren D. Volčić, Prof. Bežek und Nolar Gogola in den Ausschuss an Stelle der ausgetretenen Herren Krisper, Hubad und Vele neu berufen wurden. Die Hauptversammlung vertagte sich, damit nach vorgenommener Rechnungsrevision bei einer außerordentlichen Versammlung das Absolutorium ertheilt werden könne.

— (Beben.) Heute morgens um 3 Uhr 45 Min. wurde ein leichter Stoß mit nachfolgendem Vibrieren verspürt.

— (Enthüllungsfier.) In Agram fand am 23. d. M. in Anwesenheit vieler Würdenträger und eines sehr zahlreichen Publicums die Enthüllung des Denkmals des kroatischen Dichters und Generals Peter Preradovič statt.

— (Cur-Liste.) In der Zeit vom 16. bis 22. Mai sind in Abbazia 96 Curgäste angekommen.

**Neueste Nachrichten.**

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. Mai.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde heute die Debatte über die §§ 217 bis 225 des Entwurfes betreffend die Personal-Einkommensteuer zu Ende geführt. § 217, welcher den Zahlungsauftrag zum Gegenstande hat, wurde an den Ausschuss behufs Umarbeitung rückverwiesen. Die §§ 218 bis 225 gelangten nahezu unverändert zur Annahme. Hierauf wurden die §§ 226 bis 232 (Zahlungstermine, Ende der Steuerpflicht, Veränderungen im Laufe des Steuerjahres) in Verhandlung gezogen und nach längerer Debatte angenommen. Sodann gelangten die §§ 233 bis 237, welche sich auf die Besoldungssteuer beziehen, zur Berathung.

Bei Verhandlung dieser Paragraphe traten die Abg. Dr. v. Kraus und Dr. Auspiz für die niederen Beamten ein. Letzterer beantragt ein stufenweises Ausmaß. Se. Excellenz Herr Finanzminister Dr. v. Plener berichtigt die Ausführungen des Abg. Kraus. Die Belastung durch die Besoldungssteuer werde sich der gegenwärtigen gleichstellen; dieselbe bilde keine Einigung der hohen Functionäre, daher sei die Einführung der Besoldungssteuer in die Steuerreform gerechtfertigt. Die Bedenken gegen die Steuererhöhung durch die Dienstgeber seien übertrieben. Der Herr Minister acceptierte den Antrag Auspiz. (Beifall.) Am Schlusse der Sitzung interpellirten Abg. Dyl und Genossen wegen des Erscheinens des Statthalters Grafen Kielmansegg bei der Hauptversammlung des deutschen Schulvereines.

**Telegramme.**

Wien, 25. Mai. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser begann heute die Detailinspicierungen der Wiener Garnison mit der Inspicierung des Infanterie-Regimentes Freiherr von Waldstätten Nr. 18.

Wien, 25. Mai. Der heutige Blumen Corso im Prater nahm einen glänzenden Verlauf. Die Zahl der mit Blumen geschmückten Wagen wird auf 2000 geschätzt. An dem Corso nahmen mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz, einige österreichische Minister, Minister Baron Josifi, die gesammte Aristokratie und die vornehmste die Mitglieder des Kaiserhauses mit stürmischen Zurufen.

Klagenfurt, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Se. k. u. l. Hoheit der hochw. und durchl. Herr Erzherzog Eugen ist mit Gefolge heute nachts aus Bozen zu zweitägigem Aufenthalte hier eingetroffen und wird Dienstag über den Loiblpass nach Krain reisen.

Prag, 25. Mai. (Orig.-Tel.) Infolge eines Wolkenbruches sind die niedriger liegenden Straßen der Wohnungen überschwemmt. Das Wasser drang in Wohnungen und Keller ein. Zahlreiche Menschen wurden mittelst Rähnen gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Brüssel, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Der «Moniteur Belge» veröffentlicht die Ernennungen des Ministers des Aeußern, Scholleerts, zum Minister des Innern und Nyssens zum Minister für öffentliche Arbeiten.

Washington, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Peking bestätigt die Gründung der Republik Formosa. Die Regierung betrachtet Formosa als Japan gehörig und wird daher die Republik wahrscheinlich nicht anerkennen.

Verstorbene.

Am 24. Mai. Elisabeth Schreiner, Gürtlermeisterswitwe, 88 J., Petersstraße 27, Altersschwäche.

Verzeichnis der Spenden

Dem Laibacher Stadtmagistrate sind weiters folgende Spenden zugekommen: Die Redaction des 'Slovenski Narod' in Laibach eine weitere Collecte pr. 529 fl. 92 kr.;

die Redaction des 'Neuen Wiener Tagblatt' eine weitere Collecte pr. 20 fl.; die 'Beseda' in Kourim die Collecte pr. 18 fl. 50 kr.;

Lottoziehung vom 25. Mai.
Linz: 6 67 33 66 54.
Triest: 81 75 63 24 5.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13.9° und 15.5°, beziehungsweise um 1.9° und 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Porenz Treo

Zimmermeister und ärarischer Fuhrer-Contrahent welcher heute früh um 3 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 46. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Hause Nr. 5, Franz-Josef-Strasse, II Stock, ist eine Wohnung mit drei Zimmern, einem Cabinet, einem Vorzimmer sammt Zugehör vom 1. Juni an zu vermieten.

Wegen ihrer heilsamen Eigenschaften von hervorragenden medicinischen Capacitäten empfohlen, mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille in den hygienischen Ausstellungen zu London, Paris, Genf und Rom prämiirt, ist die

Tinctura Rhei Composita (Magen-Tinctur) des Apothekers Piccoli in Laibach ein wirksames Mittel, welches den Magen stärkt, die Esslust reizt, die Verdauung und die Leiböffnung fördert.

Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, daß beim fruchtlosen Verlaufe der ersten executiven Feilbietung nunmehr zu der auf den 8. Juni 1895 überaumten zweiten executiven Feilbietung der auf 100 fl. geschätzten Realität des Blasius Pelant von Fühnerdorf Einlage Nr. 352 der Catastral-Gemeinde Studenc geschritten wird.

Einladung zur General-Versammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr am 23. Juni 1895 um 9 Uhr vormittags im Magistrats-Saale.

- Tagesordnung: 1.) Bericht über die 25jährige Thätigkeit der Laibacher Feuerwehr. 2.) Cassabericht der beiden Cassiere. 3.) Allfällige Anträge (welche bis 16. Juni dem Ausschusse schriftlich zu überreichen sind).

Laibach am 23. Mai 1895. Fr. Doberlet, Hauptmann.

Advertisement for a steam locomotive. Includes an illustration of a train and text: 'Anlässlich des weltberühmten Grottenfestes verkehrt ein Vergnügungszug von Laibach nach Adelsberg. Abfahrtszeit nach Adelsberg am 3. Juni um 9 Uhr vormittags.'

Eine kleine Wohnung ist in der Umgebung von Laibach (circa 1/2 Stunde entfernt) sofort zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2256) 1

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani je Tomaža Setnikarja, 38 let starega, oženjenega kramarja iz Stoba h. št. 4 postavilo zaradi bedosti pod kuratelo.

Reassumierung executiver Feilbietungen. In der Executionsfache des Johann Watonigg aus St. Martin (durch Doctor Julius v. Wurzbach in Littai) gegen Ursula Kremzar aus Cerovica peto. 400 fl. wurden reassumando zur Vornahme der auf 5009 fl. geschätzten Realität Einlage B. 111 Cat. Gem. Sibera zwei Tag-satzungen, und zwar auf den 26. Juni und den 26. Juli 1895, jedesmal von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des Vorbescheides angeordnet.

Course an der Wiener Börse vom 25. Mai 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.